

SPANDAU

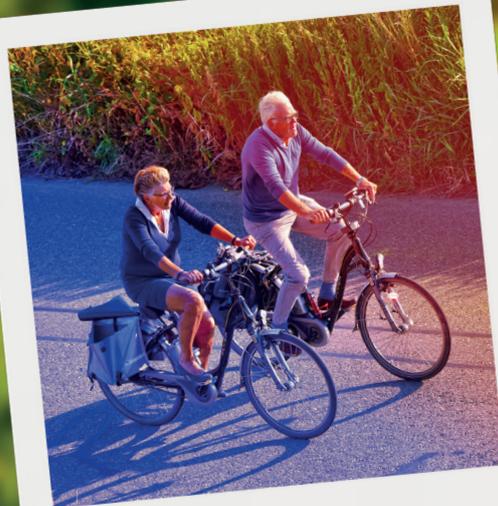
TOUR



FÜR ENTDECKER



ZU FUSS



MIT DEM RAD

OST/WEST – DER GRÜNE NORDEN

Tourenvorschlag



Bezirkamt Spandau
von Berlin

In Kooperation mit



Alle Toureninfos:
www.visitspandau.de

OST/WEST – DER GRÜNE NORDEN

Seit August 1961 trennte die Mauer die Spandauer und ihre Nachbarn. Unsere Fahrradtour führt entlang eines Teils der ehemaligen Grenze mit ihren zahlreichen Orten, um die sich kleine und große Geschichten der Teilungsvergangenheit ranken. Zwischendurch kann man außerdem Spandaus grüne Seite entdecken. Durch die Weiten des Spandauer Forsts und am Ufer der Havel entlang ist diese Tour eine perfekte Kombination aus Natur und Geschichte.

Auf einen Blick

nicht beschilderte Rundtour

guter Start- und Zielort: Tourist-Information im Gotischen Haus

Länge: ca. 25 km - 30 km

Dauer: ca. 3,5 Stunden

An- und Abreise:

U-Bahnhof Altstadt Spandau (U7) / Bahnhof Spandau (S-Bahn, Regional- und Fernverkehr)

TOURIST-INFORMATION IM GOTISCHEN HAUS

Ortsinfos:

Liebhaber mittelalterlicher Architektur fragen in der Altstadt einfach nach der Tourist-Information.

Diese befindet sich im Gotischen Haus, einem einzigartigen, aus rotem Ziegelstein erbauten Denkmal aus dem 15. Jahrhundert.

Steinhäuser waren im Mittelalter eine Rarität, nur vermögende Bürger konnten sich diese leisten. Das Gotische Haus ist eines der wenigen in der Region und gleichzeitig das älteste Bürgerhaus der Stadt. Besonders beeindruckend ist das noch erhaltene Netzrippengewölbe im Erdgeschoss. Textilien, Getreide oder Öl? Womit die ersten Bewohner des Gotischen Hauses handelten, bleibt ein Geheimnis. Dass es eine wohlhabende Kaufmannsfamilie war, dafür sprechen das Baumaterial und die Lage des Grundstücks. Dieses reichte früher bis an die Havel; die Waren konnten so direkt auf dem Wasserweg transportiert werden.

GRÜNZUG BULLENGRABEN

Route:

Vom Gotischen Haus gelangen wir über die Hertefeldstraße zum Lindenufer, dem wir in südlicher Richtung folgen. Auf Höhe der Grünanlage am Ziegelhof zweigen wir nach rechts ab, umgehen in einem kleinen Schlenker die Seeburger Straße und steigen am Elsfl ether Weg in den Grünzug Bullengraben ein, dem wir in Richtung Westen bis fast zur ehemaligen Stadtgrenze folgen.

Ortsinfos:

Einst Teil des eiszeitlichen Flussrinnensystems des Berliner Urstromtals wurde der Grünzug zwischen Heerstraße und Brunsbütteler Damm ab 2004 saniert.

Die Rekultivierungsmaßnahmen beschränkten sich nicht nur auf die Schaffung eines Naherholungsgebietes für Anwohner, sondern schlossen auch die Planung von Biotopen ein. Hier kann sich die Natur heute frei entfalten. Für Fahrradfahrer ist der Grünzug die ideale Verbindungsstrecke in West-Ost-Richtung.

EHEMALIGER GRENZÜBERGANG HEERSTRASSE

Route:

Auf Höhe des Stieglakebeckens verlassen wir den Grünzug Bullengraben und biegen links ab, dann gleich wieder rechts in den Cosmarweg. Durch die Pfarrer-Theile-Straße fahren wir Richtung Heerstraße und folgen dieser stadtauswärts bis zur Ecke Bergstraße.

Ortsinfos:

Der Grenzübergang Heerstraße war einer von sieben Grenzübergängen am Außenring von West-Berlin. Die Grenze öffnete sich hier am 10.11.1989 um 00:32 Uhr.

DORFKIRCHE ALT-STAAKEN

Route:

Wir fahren die Bergstraße in nördlicher Richtung bis zur Ecke Hauptstraße (Gedenkort Dieter Wohlfahrt) und biegen in Richtung Stieglake ab. Vor der Stieglake biegen wir links (Richtung Nennhauser Damm) für ein kurzes Stück erneut in den Grünzug Bullengraben ein. Am Nennhauser Damm fahren wir nach links und erreichen an der Ecke Hauptstraße die Dorfkirche Alt-Staaken.

Ortsinfos:

Die Geschichte der Kirche lässt sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Besonders bewegte Zeiten erlebte die Kirche ab dem Jahr 1951, als sie nach einem Gebietstausch plötzlich auf sowjetischem Boden stand. Von nun an teilte den Ortsteil Staaken eine Grenze, die auch vor der Kirche nicht haltmachte. Nach dem Mauerbau 1961 prägten bis zur Wiedervereinigung Sperranlagen der DDR das Bild um die Dorfkirche. Während Bewohnern aus West-Berlin der Besuch der Kirche untersagt war, diente sie den Bürgern aus West-Staaken (damals DDR-Gebiet) weiterhin als Gemeindehaus.

Heute ist die Kirche wieder für alle Besucher geöffnet. An ihre Lage im ehemaligen Grenzgebiet erinnert kaum etwas: sie liegt verschlafen und malerisch in einem blühenden Garten. Im Inneren kann man das Wandgemälde mit dem Titel „Versöhnte Einheit“ bestaunen.

BAHNÜBERGANG STAAKEN

Route:

Von der Dorfkirche aus setzen wir den Weg fort in nördlicher Richtung auf dem Nennhauser Damm, der in den Finkenkruger Weg übergeht, welcher uns am ehemaligen Bahnübergang Staaken vorbeiführt.

Ortsinfos:

Im Zuge der Kontrollen von Güterzügen zwischen West-Berlin und dem Bundesgebiet bzw. der DDR entstand in Staaken einer der wohl sichersten Bahnübergänge der Welt. Anstelle von Schranken sicherten hier massive Rolltore den Transitkorridor. Diese verliehen dem Übergang auch den Spitznamen „Elefantentor“.

GARTENSTADT STAAKEN, HEIDEBERGPLAN, ALTE FEUERWACHE STAAKEN

Route:

Hinter dem Sportpark Staaken (ehemals Sportplatz „Am Bahnhof“) verlassen wir kurz den Mauerweg und biegen rechts in den Torweg ein, dem wir bis zum Heidebergplan (hier links abbiegen) folgen.

Ortsinfos:

Die Siedlung Gartenstadt im Spandauer Ortsteil Staaken ist ein Vorbild für den sozialen Wohnungsbau. Entworfen vom Architekten Paul Schmitthenner zählt die zwischen 1914 bis 1917 erbaute Siedlung heute zu den wichtigsten städtischen Baudenkmalern des 20. Jahrhunderts. Geplant wurde die Gartenstadt insbesondere für die Arbeiter der Spandauer Munitionsfabriken; sie sollte die damalige Wohnungsnot lindern.

Die fünf verschiedenen Haustypen verfügen fast alle über einen eigenen Garten. Unter Rücksichtnahme auf regionale Gegebenheiten wurden die Fassaden der Häuser entsprechend angepasst. Bei den Glockengiebeln orientierte man sich am Holländischen Viertel Potsdams.

Das Gerätehaus der Feuerwehr Staaken in der Gartenstadt wurde 1924 erbaut und kostete 15.000 Mark. 1926 konnte auch eine „elektrische Lichtanlage“ finanziert werden. Am 05.12.1975 wurde der Neubau der Feuerwache Staaken in der Hackbuschstraße in Dienst gestellt.

HAMBURGER BAHN

Route:

Der Straße Am Heideberg folgen wir in nördlicher Richtung und biegen hinter dem Heidelakengraben links in den Ungewitterweg ab, der uns wieder auf den Finkenkruger Weg (Mauerweg) führt. An der Ecke Seegefelder Weg machen wir einen kurzen Halt auf dem Parkplatz des Supermarkts.

Ortsinfos:

Berühmt wurde Bahnhof Berlin Albrechtshof, weil hier am 5. Dezember 1961 ein Personenzug mit hoher Geschwindigkeit die bereits gesicherte Grenze durchbrach. Dem Lokführer und 25 weiteren Passagieren gelang so die Flucht in den Westteil Berlins.

STADTGRENZE FALKENSEE, FALKENSEER CHAUSSEE-SPANDAUER STRASSE

Route:

Entlang des Finkenkruger Wegs bis zur Stadtgrenze Falkenseer Chaussee folgen wir dem Mauerweg.

Ortsinfos:

Direkt zwischen der brandenburgischen Gemeinde Falkensee und dem Spandauer Ortsteil Falkenhagener Feld liegt ein kleiner Geschichtspark. Auf einer Reihe von Informationstafeln kann man einige Geschichten zur Teilungsvergangenheit des Bezirks nachlesen. Ein Gedenkstein erinnert an die deutsche Teilung.

EHEMALIGE EXKLAVE EISKELLER

Route:

Der Mauerweg führt immer weiter in den Spandauer Norden bis in den Spandauer Forst. An dessen westlichem Ende befindet sich die ehemalige Exklave Eiskeller.

Ortsinfos:

Der Eiskeller war eine ehemalige West-Berliner Exklave und ist heute noch der kälteste Ort Berlins. Umgeben von weiten Wiesen und Wäldern, Pferdekoppeln und Fliederbüschen kann man hier der Großstadt entfliehen. Kaum etwas erinnert heute noch an die bewegte Geschichte der ehemaligen West-Berliner Exklave. Zu Mauerzeiten waren die drei Gehöfte in Eiskeller, umschlossen von DDR-Gebiet, nur durch einen vier Meter breiten und 800 Meter langen Korridor mit West-Berlin verbunden

Diente der Ort früher dank kühler Temperaturen auch zur Lagerung von Eis (geschlagen aus dem Falkenhagener See), lädt er heute zum Zwischenstopp auf einer Fahrradtour durch den Spandauer Forst oder auf dem Mauerweg ein.

GEDENKORT SCHÖNWALDE

Route:

Nun verläuft die Route weiter in östlicher Richtung. Wenn der Weg die Schönwalder Allee kreuzt, befindet sich linker Hand die Gedenkstätte Schönwalde.

Ortsinfos:

Direkt hinter dem Berliner Ortsschild erinnert auf brandenburgischer Seite eine Gedenkstätte an die Teilungsvergangenheit. Diese wurde im Jahr 2007 durch die beiden Bürgermeister der Gemeinden Spandau und Schönwalde-Glien eingeweiht. Mehrere Tafeln zeigen Fotos vom Mauerverlauf und den Grenzanlagen. Zwei originale Mauerteile stehen hier als Symbol für die Grenzöffnung.

EHEMALIGE EXKLAVEN FICHTEWIESE UND ERENGRUND

Route:

Wir folgen wieder der Mauerweg-Beschilderung. Von der Niederneuerndorfer Allee zweigen wir in Richtung ‚Jagdhaus Spandau‘ ab und folgen dem Weg bis zum Havelufer. Nördlich davon befinden sich die beiden ehemaligen Exklaven.

Ortsinfos:

Nördlich der Bürgerablage im Spandauer Ortsteil Hakenfelde liegen die beiden Laubenkolonien direkt an der Havel. Durch die Berliner Mauer waren sie zwischen 1961 und 1988 vollständig vom Rest West-Berlins abgetrennt und nur über einen kleinen Plattenweg erreichbar. Ein eigenes Zugangstor durch die Mauer inklusive Klingel markierte hier die Staatsgrenze. Erst nach der Anmeldung beim zuständigen Grenzposten, durften die Gartenbesitzer ihre Lauben betreten.

BÜRGERABLAGE

Route:

Südlich der beiden Exklaven und direkt gegenüber dem ‚Jagdhaus Spandau‘ befindet sich die Badestelle Bürgerablage.

Ortsinfos:

Im Spandauer Ortsteil Hakenfelde liegt die Badestelle Bürgerablage. Über einen breiter Sandstrand kann man hier direkt in die Havel springen und an warmen Sommertagen ein Bad genießen. Für die Sicherheit sorgt die Wasserrettungsstation der DLRG. Übrigens: hier befindet man sich direkt auf den Radfernweg Berlin-Kopenhagen und dem Havelradweg.

SEHENSWERTE ORTE BIS ZUM AUSGANGSPUNKT AN DER TOURIST-INFORMATION IM GOTISCHEN HAUS

Route:

Nun folgen wir dem Havelradweg in südlicher Richtung zurück zur Tourist-Information in der Altstadt Spandau.

Kraftwerk Oberhavel

Das Kraftwerk Oberhavel sorgte in seiner Betriebszeit im Teufelsseekanal für eine unnatürliche Wassererwärmung. Die führte nicht nur zu einer Zunahme von Nährstoffen im Gewässer, sondern daraus resultierend auch zu einem überdurchschnittlichen Fischreichtum. So wurden neben den in der Havel vorkommenden Weißfischen wie Blei und Güster auch überdimensionale Welse und Karpfen gefischt. Den Rekord erzielte in den 1990er Jahren ein Wels mit einer Gesamtlänge von 1,64 m, der 31 Kilo auf die Waage brachte. Kein Wunder also, dass der Kanal zu einem der beliebtesten Berliner Angelgewässer wurde.

Fähre Alemannufer nach Tegelort

Die Überfahrt mit Berlins einziger Autofähre dauert nur zwei Minuten. Sie führt über die Havel von Tegelort zum Alemannufer im Spandauer Ortsteil Hakenfelde. Im 10 Minutentakt pendelt das 65 Tonnen schwere Lastschiff täglich zwischen den beiden Anlegestellen.

Nordhafen Spandau

Aus einem alten Teil des Festungsgrabens erfolgte nach der Entfestigung der Garnisonsstadt Spandau zwischen 1908 und 1912 der Bau des Nordhafens im Norden der Neustadt (Oranienburger Vorstadt). Gleichzeitig entstand auch der Spandauer Südhafen.

Der Nordhafen liegt heute nördlich der Straße „Havelschanze“. Die Hafenanlage war über das Schienennetz an die Fabriken des industriellen Spandauer Nordens angeschlossen. So wurden dort neben Baumaterialien auch Gas, Kohle, Kolonialwaren, Chemikalien und Zuckerrüben umgeschlagen. Der Konkurrenz des 1923 eingeweihten Berliner Westhafens konnte der Spandauer Nordhafen jedoch nicht standhalten und verlor zunehmend an Bedeutung.

Ehemaliges Heeresverpflegungsamt

Drei Speichergebäude sind übrig geblieben vom ehemaligen Heeresverpflegungsamt in Spandau. Zwei Bodenspeicher und ein Silospeicher liegen am Havelufer, direkt gegenüber der Insel Eiswerder. Aktuell wird eine Umnutzung der Gebäude zu Wohnzwecken geplant.

Brauhaus Spandau

Der roten Backsteinbau diente der Garnison Spandau ab dem Jahr 1880 als „Heeresdampfwascherei“. Ab 1886 befand sich dem Heimatforscher Jürgen Grotte zufolge hier auch ein Wasserturm mit Kesselhaus, der heute als Eingangsbereich und Veranstaltungsraum genutzt wird. Ein Großteil des Hauptgebäudes wurde im zweiten Weltkrieg durch eine Fliegerbombe zerstört. Nach dem Krieg wurden die Anlagen noch für ein paar Jahre als Großwascherei genutzt.

Kolk - mit Resten der alten Stadtmauer und Mühlengraben

Der sogenannte „Deutsche Rhein“ war ein Wasserarm, der bis 1912 die Spandauer Altstadt und den Kolk trennte. Nach dem Zuschütten des Beckens entstand darauf die heutige Straße „Am Juliierturm“. An der Nordseite (heute Möllentordamm) befand sich bis 1875 das eigenständige Dorf Damm, das nicht zu Spandau, sondern zum Landkreis Osthavelland gehörte.

Heute ist von der Stadtmauer noch ein 53m langes und 6m hohes Stück erhalten. Nur im östlichen Teil befindet sich noch ein vollständiges Mauerwerk aus dem 14. Jahrhundert, an dessen Rückseite Teile eines alten Wehrturms entdeckt wurden. Seit 1986 sind Restaurierung und Rekonstruktion abgeschlossen.